

Märkte bleiben knapp versorgt

Sowohl bei Ölsaaten als auch beim Getreide bedarf es neuer Rekordernten, um die weltweite Nachfrage zu decken oder sogar Bestände aufzubauen. Möglich ist das, aber auch wahrscheinlich? Bernd Chilla ist skeptisch und rechnet nicht mit einem überbordenden Angebot.

Schon seit Mitte November befinden sich die Preise für alle Getreidearten und Raps in einem Aufwärtstrend. Zum Beginn des neuen Jahres explodierten dann die Rapspreise geradezu, und auch die Weizen- und Gerstenpreise zogen kräftig an. Geht das so weiter? Und wenn ja, wie lange noch?

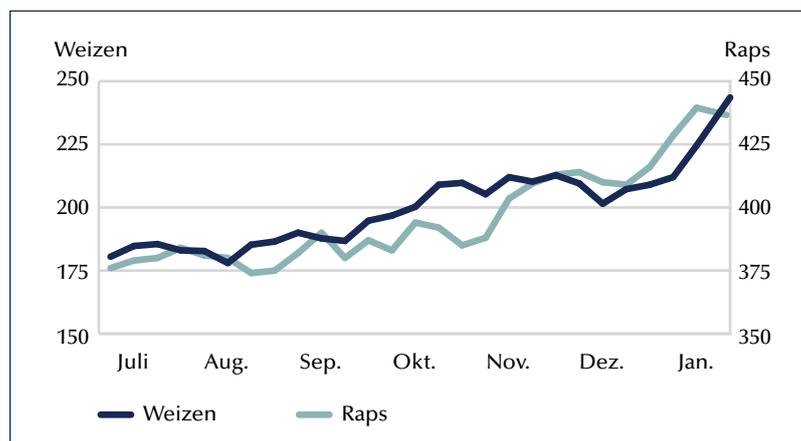
Um die weitere Marktentwicklung einzuschätzen, muss man zurückblicken. Denn es sind langfristige Faktoren, die zu der aktuellen Entwicklung geführt haben. In der ersten Jahreshälfte 2020 dominierten die Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht nur die physischen Märkte, sondern auch die Börsenpreise. Nur Weizen konnte sich zu diesem Zeitpunkt aufgrund der da bereits vorherrschenden engeren globalen Versorgungsbilanz behaupten. Doch mit dem Sommer 2020 änderte sich die Ausgangslage deutlich:

- Im August 2020 fegte ein heftiger Sturm durch die wichtigsten Mais- und Sojaregionen in den USA. Das ließ die Erwartungen einer neuen Rekordproduktion sinken.
- In der Ukraine und großen Teilen der EU führte eine langanhaltende Trockenheit zu Ertragseinbußen beim Mais.
- In China stieg die Importnachfrage nach Getreide und auch Ölsaaten viel stärker als bis dahin erwartet. Dieses war insofern bemerkenswert, da in China offiziellen Statistiken zu Folge gar kein Versorgungsproblem vorliegen sollte. Weizenexporte aus Frankreich nach China stiegen enorm an, die französische und ukrainische Gerste folgte. Danach stürzten sich chinesische Importeure auf den Mais aus den USA und der Ukraine. China scheint zu dem größten Importeur von Getreide weltweit aufzusteigen. Das war bisher nur aus dem Sojabohnenmarkt bekannt.

Seit dem Sommer bestimmt die Nachfrage den Preis, nicht mehr die Angebotsaussichten. In der zweiten Jahreshälfte 2020 änderte sich das Stimmungsbild in den Agrarmärkten deutlich. Das Thema Nachfrageentwicklung bzw. Nachfrageüberhang beherrschte die Schlagzeilen. Viele Marktbeobachter verglichen die Entwicklung mit den Jahren 2007 bis 2009. Damals ließ die Einführung von Beimischungsverpflichtungen für Biokraftstoffe die Nachfrage nach Getreide und Ölsaaten extrem stark ansteigen, sodass sie das Angebot übertraf. Andere Marktteilnehmer gingen sogar noch viel mehr Jahre zurück und sprachen von der »Great Grain Robbery 2.0«. Gemeint ist die Lage im Sommer 1972. Russland wurde in diesem Jahr über Nacht ein großer Importeur von Weizen und das führte damals weltweit zu einer knappen Getreideversorgung.

Mit der hohen Nachfrage und den starken Exporten von Weizen aus Russland oder Mais aus Argentinien kam zudem wieder ein Phänomen zum Tragen, das längere Zeit nicht mehr in den Agrarmärkten zu finden war: Regierungen griffen wieder in die Exportmärkte ein. Unterstützt durch schwache Währungen führte die hohe Nachfrage in Argentinien und Russland zu einem enormen Preisanstieg in den jeweiligen Binnenmärkten. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, führte die russische Regierung Exportsteuern auf Weizen ein, die ab Februar greifen sollen. In Argentinien soll der Maisexport bis Ende Februar nur noch eingeschränkt möglich sein. Diese Entscheidungen sollten zumindest kurzzeitig das Getreideangebot auf den Weltmärkten verknappen.

Grafik 1: MATIF-Kurse auf Rekordkurs (€/t)



Die weltweite Nachfrageentwicklung – insbesondere von China – wird der wichtigste Einflussfaktor auch im Jahr 2021 bleiben. Grundlage dieser Entwicklung ist die sehr kräftige Erholung der wirtschaftlichen Leistung in Asien. Von dieser Entwicklung dürften auch die Agrarmärkte profitieren, denn wachsende Einkommen führen normalerweise zu einer wachsenden Nachfrage nach höherwertigen Nahrungsmitteln. Vor allem China nimmt bei dieser Entwicklung eine entscheidende Rolle ein. So möchte die Regierung in Peking den Verarbeitern vorschreiben, was sie zukünftig in der Schweinemast verfüttern dürfen. Damit will sie die Gefahr eines neuen Ausbruches der afrikanischen Schweinepest verringern. Wie gut die Versorgungslage mit Getreide im Jahr 2021 sein wird, dürfte sich dann vor allem über den Futtergetreidemarkt entscheiden, Maltgetreide spielt eine Nebenrolle.

Es ist vor allem das Futtergetreide, das die Preise hochzieht. Die globale Körnermaisnachfrage wuchs in den vergangenen 15 Jahren um mehr als 10 Mio. t pro Jahr, die Weizennachfrage hingegen um weniger als 10 Mio. t. Länder wie Ägypten, der Iran, Vietnam oder die Türkei sind in der Zwischenzeit neben der EU große Nachfrager geworden. In diesen Ländern wuchs die Fleischnachfrage und damit der Futtergetreideverbrauch stark an. Gleichzeitig dürfte 2021 China nach Schätzungen vieler Marktanalysten die wichtigste Rolle einnehmen und möglicherweise der größte Importeur weltweit von Mais, wenn nicht sogar Getreide allgemein werden. Um diese Nachfrage zu decken, sind sehr gute Ernten – wenn nicht sogar Rekordernnten – in allen wichtigen Exportländern nötig. Damit kommt insbesondere den USA eine tragende Rolle zu. Das Anbauverhalten der US-Landwirte wird im Frühjahr schon ein sehr wichtiger Faktor werden: Sie legt die Grundlage, wie groß die Maisproduktion in den USA werden kann. Stand heute wird mit keiner großen Veränderung der Anbaufläche gerechnet. Zudem kann die sehr knappe Versorgungsbilanz von Sojabohnen in den USA auch dazu führen, dass die Maisanbaufläche im Vergleich zum Vorjahr sinkt. Jedoch ist in den USA eine neue Maisrekordproduktion

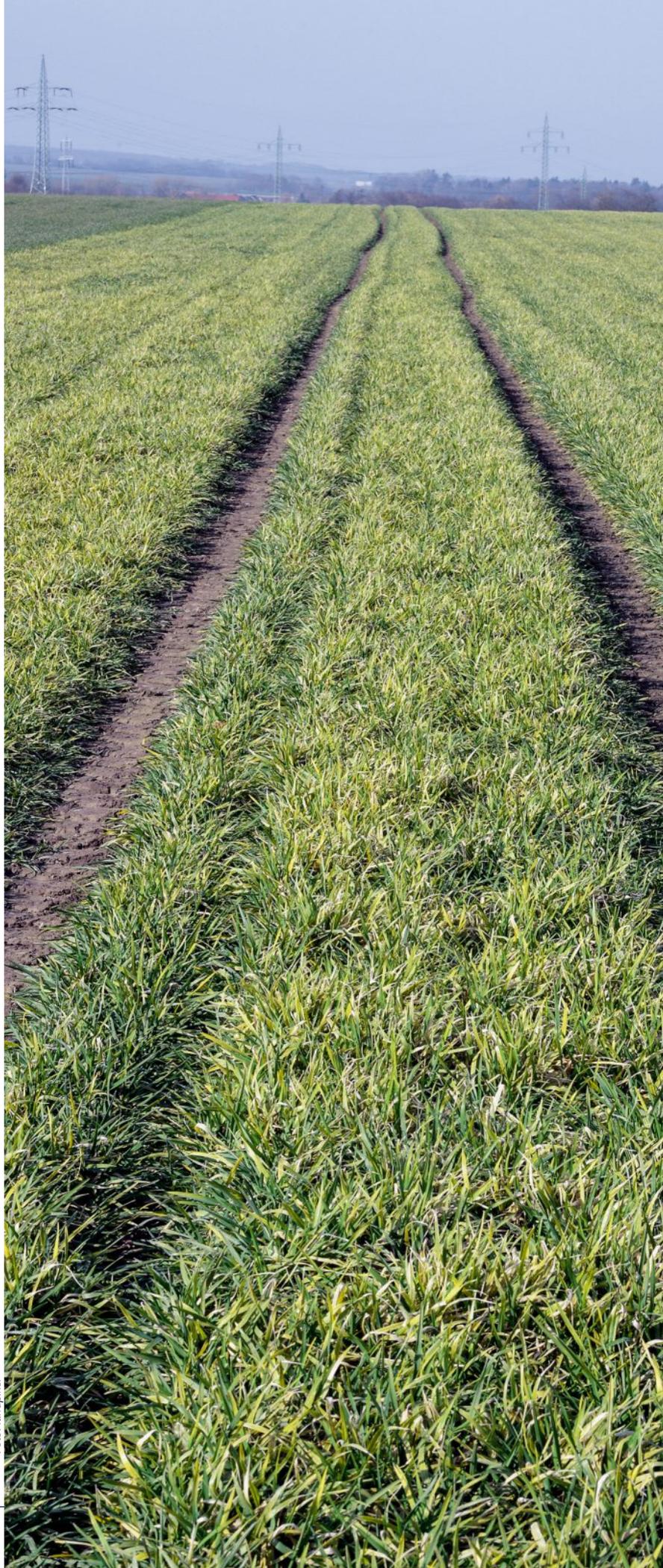


Foto: landpixel

Gerste entwickelt sich zu einem Exportschlager der EU. Bei dieser Kultur ist die Konkurrenz durch Russland und die Ukraine auch nicht so stark wie beim Weizen.



Die Zukunft der Preise entscheidet sich in China, Russland und den USA.

Bernd Chilla analysiert die Agrarmärkte bei der Agravis in Hannover.

nötig, wenn die globale Nachfrage die aktuellen Wachstumsraten hält.

Von dieser Entwicklung dürfte auch die Futtergerste profitieren. Schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt in diesem Jahr sollen chinesische Importeure große Mengen Gerste in Frankreich und Kanada gekauft haben, was die These eines größeren Getreidedefizites in China stützt. Gerste aus Deutschland hat derzeit immer noch keinen Zugang zum chinesischen Markt, da zwischen beiden Ländern kein phytosanitäres Abkommen besteht. Doch hier glüht ein kleiner Hoffnungsschimmer, dass im Laufe der kommenden 12 Monate diesbezüglich Fortschritte erzielt werden können.

Die Weizenbilanzen waren in fast allen Exportländern in den vergangenen Jahren deutlich enger als die der Futtergetreide. Wie schon in den Vorjahren sind in den Exportländern wieder gute bis sehr gute Erntemengen notwendig, damit Bestände

aufgebaut werden können. Die Anbaufläche von Winterweizen auf der Nordhalbkugel zur Ernte 2021 dürfte wieder steigen. Aber reicht sie auch aus?

In den USA wird nach einem jahrelangen Rückgang wieder mit einer Ausdehnung der Weizenfläche gerechnet. Doch diese Ausdehnung kann nur zusammen mit neuen Rekorderträgen dazu führen, dass in den USA die Bestände wieder wachsen.

In Kanada könnte die Anbaufläche von Weizen sogar sinken. Fast alle anderen Kulturen versprechen den Landwirten bessere Erlöse. Das betrifft vor allem den Raps, aber sogar die Gerste ist aufgrund der hohen chinesischen Nachfrage für viele Landwirte sehr attraktiv geworden.

In der EU hat sich die Anbaufläche wieder erholt, da vor allem in Frankreich mehr Weizen ausgesät wurde. Bessere Wetterbedingungen nicht nur in Frankreich, sondern auch im Südosten der EU sollten zu einer Erholung der EU-Weizenproduktion führen. Das gilt auch für das

ex-EU-Land Großbritannien. Aber der Weizen ist hierzulande auch gefragt:

- Zum einen dürfte aufgrund des Booms des Onlinehandels viel Weizenstärke zur Paketproduktion gebraucht werden. Neue Produktionskapazitäten sollen vor allem in Deutschland 2021 in Betrieb gehen.
- Zudem kann die sehr hohe Nachfrage nach Körnermais in Asien dazu führen, dass Weizen als Futtermittel wieder deutlich stärker nachgefragt wird als in den Jahren 2018 bis 2020.

Für die globale Weizenbilanz bleibt auch 2021 die russische Ernte der wichtigste Einflussfaktor. Zwar haben die russischen Betriebe die Anbaufläche stark ausgedehnt und von einer neuen Rekord-Anbaufläche wird berichtet. Aber ein zu trockener Herbst und ein sehr früher Wintereinbruch in wichtigen Anbauregionen lassen die Sorgen wachsen, dass 2021 erstmals seit 2012 eine sehr hohe Auswinterungsrate möglich ist. Lokale Beobachter sprechen sogar von den schlechtesten Startbedingungen seit mindestens 2002.

Wie in den USA beim Mais wird in Russland beim Weizen das Frühjahr bestimmen, wie gut die globale Weizenversorgung ausfallen wird. Fällt die Produktion tatsächlich gegenüber 2020 um 8 bis 10 Mio. t (was den ersten Ernteerwartungen aus Russland entspricht), dann sollte sich das Weizenangebot in Europa im Vergleich zum Vorjahr nicht klar verbessern. Europa ist und bleibt der wichtigste Versorger für die globale Weizenachfrage.

2021 bestimmt die Nachfrage den Preisverlauf

Neben Angebot und Nachfrage können auch 2021 politische Entscheidungen die Märkte beeinflussen. Der Handelsstreit Australiens gegen China ist noch nicht beendet. Die Australier können weiterhin nicht nach China exportieren. Zudem bleibt bei knappen Versorgungsbilanzen die Gefahr hoch, dass Regierungen in Exportländern intervenieren. Das betrifft wie im Jahr 2020 vor allem Russland oder Argentinien. Nahrungsmittelsicherheit bleibt in Russland immer noch ein ganz wichtiges Thema, das jederzeit Markteingriffe rechtfertigt.

Aber alles in allem hängt die Preisentwicklung im Jahr 2021 entscheidend von der globalen Nachfrage, insbesondere von China ab. Bleibt diese Nachfrage so hoch wie im Jahr 2020 oder steigt sie sogar weiter, stehen sehr interessante Marktentwicklungen 2021 vor der Tür. Dazu

müsste sich aber auch die globale Wirtschaft von den Folgen der Corona-Pandemie erholen. Da wird im wesentlichen wieder Asien, aber auch die USA und die EU eine wichtige Rolle einnehmen.

Anbauentscheidungen in den USA für oder gegen Mais bzw. Sojabohnen sowie die Wetterentwicklung im Winterweizengürtel Russlands sollten zudem entscheidend mit Einfluss nehmen, wie und ob sich die globalen Bestände von Getreide und Ölsaaten erholen können. Die Voraussetzungen für knappe Versorgungsbilanzen auch 2021 bleiben durch die aktuelle Witterung und durch das La Niña-Wetterphänomen jedenfalls gegeben. Manchmal kommt trotz Trockenheit der wichtige Regen zum genau richtigen Wachstumszeitpunkt. Falls das in Südamerika oder Russland geschieht, wäre es ein Signal für einen Wendepunkt.

Noch ein Land darf nicht vergessen werden, das einen ganz wichtigen Einfluss auf das globale Angebot im Jahr 2021 nehmen kann: Indien. Dort sind die Weizenvorräte seit 2015 kontinuierlich gestiegen. Indien kann 2021 zu einem sehr großen Exporteur von Weizen werden, wenn die Preise hoch bleiben. Das würde kurzzeitig das Weizenangebot für die Importländer stark erhöhen.

Die Nachfrage Chinas ist und bleibt auch der wichtigste Einflussfaktor für den Ölsaatenmarkt.

Die Einfuhren von Sojabohnen erreichten 2020 neue Rekordhöhen und dieser Trend soll auch 2021 weiter anhalten. Die Schweinebestände dort erholten sich nach dem starken Rückgang – ausgelöst durch die afrikanische Schweinepest – schneller als erwartet.

Zudem haben auch andere Länder mehr Sojabohnen importiert. Ägypten beispielsweise hat eine Verarbeitungsindustrie mit Sojabohnen innerhalb weniger Jahre aufgebaut. Inzwischen ist Ägypten der fünftgrößte Sojaimporteur der Welt. Gleichzeitig wächst die Biodieselproduktion in den USA kräftig. Neue Produktionsanlagen sollen 2021 ihren Betrieb aufnehmen. Große Hoffnung setzen die US-Biodieselproduzenten auf die neue Regierung. Sie erwarten, dass diese den Biodieselsatz über höhere Mandate weiter ausdehnen möchte.

Die globale Nachfrage ließ daher nicht nur die Sojabohnenbestände in Brasilien stark sinken, sondern auch in den USA sollen sie jetzt auf ein Niveau fallen wie zuletzt im Wirtschaftsjahr 2013/14. Daher ist wie beim Mais in den USA eine Rekordsojabohnenernte nötig, um wenigstens die aktuelle Nachfrage decken zu können. Somit haben die US-Landwirte die Qual der



Foto: landpixel

Auch in diesem Sommer ist nicht damit zu rechnen, dass die EU-Rapserte an das Niveau der Jahre vor 2017 anknüpfen kann.

Wahl, was sie in diesem Jahr anbauen wollen. Ersten Schätzungen zufolge soll die Anbaufläche der Sojabohnen steigen, aber keinen neuen Rekord erreichen. Eine Rekordanbaufläche wäre aber nötig, um bei der jetzigen Nachfrage Bestände aufbauen zu können.

Im dritten wichtigen Produktionsland von Sojabohnen – Argentinien – stehen weiter sehr bewegte, aber auch unsichere Zeiten vor der Tür. Im Dezember führten langanhaltende Streiks der Arbeiter in den Exporthäfen und den Ölsaatenmühlen zu einem knappen Angebot an Sojabohnen und den Koppelprodukten. Gleichzeitig halten sich Landwirte als Verkäufer weiter zurück und nutzen die Sojabohnen immer wieder als Absicherung gegen die schwache Inlandswährung. Diese Entwicklung dürfte sich in den kommenden Monaten fortsetzen. Mit der aktuellen La Niña-Wetterlage in Argentinien sollte die Ernte 2021 auch nicht höher werden als 2020. Somit wird das Anbauverhalten in den USA darüber entscheiden, wie gut die globale Sojabohnenversorgung 2021 sein wird.

Davon hängt dann wiederum die Rapsversorgung ab.

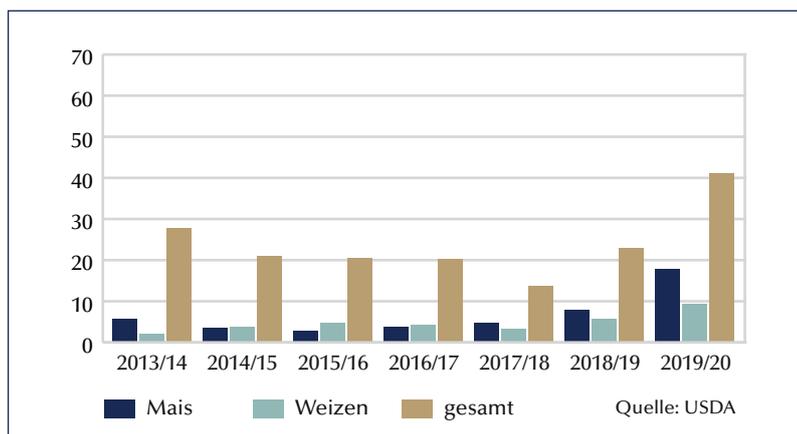
Für den Rapsmarkt bilden sich derzeit zwei unterschiedliche Tendenzen aus:

In der EU dürfte sich die Produktion zwar wieder leicht erholen, aber weiter nicht die Produktionsmengen der Jahre vor 2017 erreichen. Gleichzeitig ist in Kanada der Rapsanbau auf dem aktuellen Preisniveau hochattraktiv für die Landwirte. Schon jetzt wird mit einer starken Ausdehnung der Anbaufläche gerechnet. Kanada könnte dadurch nach den hohen Ertragsverlusten in diesem Wirtschaftsjahr wieder mehr Raps für den Exportmarkt zur Verfügung stellen und damit das globale Angebot wieder verbessern.

Preisaussichten 2021. Ein hohes Weizenpreisniveau ist 2021 gegeben, jedenfalls wenn die Nachfrage nach Futtergetreide hoch bleibt. Bei einer weit unterdurchschnittlichen Weizenproduktion in Europa und gleichzeitig einer nochmals weltweit überdurchschnittlich wachsende Futtergetreidenachfrage, könnten viele Investmentbankhäuser Recht bekommen, die von einem neuen Superzyklus für Rohstoffe für 2021 sprechen. Dieser war zuletzt zwischen 2008 und 2013.

Die EU Rapsversorgung dürfte in der ersten Jahreshälfte knapp bleiben. Aus Kanada wird wenig Ware zur Verfügung stehen, zudem sinkt das Angebot von Sonnenblumensaat/Sonnenblumenöl, was wiederum die Nachfrage nach Rapsöl stabilisieren sollte. Erst die neue Ernte in Kanada, die aber erst im August/September ansteht, kann das globale Rapsangebot deutlich verbessern.

Grafik 2: Getreideimporte Chinas (in Mio. t)



Bernd Chilla, AGRAVIS Raiffeisen AG, Hannover